

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 268.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Sonntag, den 14. November 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Der Endmarsch nach Berlin.

Die düsteren Redensarten, mit denen gewisse Journalisten in London zu Anfang des Krieges die Briten beschämende historische Bedeutung erhalten. Er erinnert sich nicht noch mit Vergnügen der geschmacklos abgelebten Redensarten eines früheren Ministers, der in öffentlicher Versammlung, er freute sich schon auf den Tag, an dem die Brüder in den Straßen Berlins spazieren gehen und indische ihre Lanzen in den Gärten von Sanssouci in der Spiegelung würdigen. Für das „nächste“ Frühjahr werden diese Säger und Held — er selbst ist natürlich zu gelassen — den abrückenden Truppen dieses lockenden Schauspiel vorgegaukelt; wir aber haben bis jetzt in wie in Potsdam vergebens auf den vornehmen von Gurlbas und anderen farbigen Engländern. In London hat man sich inzwischen etwas abgewöhnt gelernt. Aber der Hochmut, den wir in der Welt und Genossen gründlich abgewöhnt haben, das Meer gewandert und hat den kanadischen Minister gestochen. Wenn das große Zurücktreiben der Truppen an der Westfront beginnt, so versicherte dieser „General“ mit Namen Hughes, dann werde er die Truppen persönlich befehligen. „Ich beabsichtige, an der Westfront zu bleiben, um die Truppen zu befehligen.“

Im März 1916. Ein paar Monate können wir immerhin noch verschlafen und uns auf den nächsten Besuch vorbereiten, der uns hier so freundlich begrüßt wird. Aus der Ferne mag Herr Hughes die Welt vielleicht wirklich so ansehen, wie er sie seinen Augen geschildert hat. Wenn er erst, um den Endmarsch nach Berlin ja nicht zu veräumen, im Februar europäischen Boden betreten wird, dann wird er den Weg nach der Hauptstadt des deutschen Reiches doch noch so umständlich beschreiben finden, daß er uns noch eine weitere Reise nach Berlin bewilligen müssen: lagen wir bis zum Jahre 1917. Die Männer, die jetzt schon die Dinge aus der Nähe entwickeln sehen, hüten sich wohl vor jeder Terminbestimmung. So erklärte Lord Balfour in seiner Rede auf dem Londoner Kongressantentag:

Die Mittelmächte hatten gewaltige Vorteile, nämlich die Vorgehens, starke Vorbereitungen und die Verbindungslinien. Diese Vorteile wären durch die Überlegenheit der Alliierten unvorstellbar durch Meere voneinander getrennt und auf überlegene Zufuhren an Munition angewiesen, nicht durch die Luft, die überseeischen Verbindungen gesichert hätten. Das war die Grundlage aller militärischen Erfolge. Die Alliierten hatten den gewaltigen Vorteil einer vollständigen Überlegenheit. Wenn das selbe Spiel mit gleichen Karten gespielt worden wäre, so wären die Ergebnisse vielleicht ganz anders. Jedenfalls hat die Hochflut der feindlichen Erfolge ihre Grenze erreicht; die Ebbe muß folgen, gleichviel ob sie rasch oder langsam.

Wenn dem tatsächlichen Inhalt dieser Demos und Auerrede nicht absehen, von der bewussten Unehrlichkeit, mit der Lord Balfour an dem mobilen Zustand der englischen Armee in den Julitagen 1914 ebenso wie an der schon vorher begonnenen allgemeinen Mobilisierung der Alliierten die Augen verschließt. Aber „schnell oder langsam“, meint er, werde auf die Flut die Ebbe folgen, und damit eine Vorwarnung in der Kunst des Prophezeiendens, die in England nicht immer zu Hause gewesen ist. Er fährt er weiter fort:

Die Mittelmächte haben neuerdings einen großen Erfolg erzielt, nicht einen militärischen, sondern einen diplomatischen. Das Bulgarien unter der Führung des Königs eine Überlieferung verriet, das ist zweifellos ein Beweis der deutschen Diplomatie. Dieser hat bedeutende diplomatische Folgen, die zu verkleinern ich der letzte bin. Die Diplomatie der Alliierten konnte der einfachen Tatsache des Gegengewichts entgegenstellen, daß die bulgarische Regierung an den Sieg der Zentralmächte glaubt, was, wie sie zweifellos später erkennen wird, ein schwerer Rechenfehler war. Diese Ansicht ist teilweise durch den zeitweiligen Rückzug der russischen Truppen verursacht worden, deren strategische und militärische Wirkung die Alliierten völlig mißverstanden und falsch eingeschätzt haben.

„Später“ wird die bulgarische Regierung einleben, wenn sie sich verrechnet hat; auch hier ein Wechsel mit unvorstellbarer Laufzeit, der im allgemeinen in der Geschichtsbücher hohen Kurs zu haben pflegt. Und endlich das Schicksal dieser schönen Seele: „Ich weiß nicht, was der Minister, ob der Krieg noch längere oder kürzere Zeit dauere, ob er sich im Osten, Westen oder im Norden entscheiden wird. Aber ich erwarte den Sieg mit großer Zuversicht.“ Für einen Vierbankredner schon nicht sehr imponierende Schlussfolgerung, für einen der höchsten Minister seiner großbritannischen Majestät ein recht schlechtes Zeugnis. Nichts als Redensarten über das Große Wasser; wer weiß, welchen „Sieg“ Sie dann gerade noch werden miterleben.

Die Stimmung in London aus, ehrenwerter Hughes, der Sie sich mit dem Titel eines kanadischen Ministers schmücken dürfen. Kommen Sie nur noch über das Große Wasser; wer weiß, welchen „Sieg“ Sie dann gerade noch werden miterleben.

Der Krieg.

Der Krieg auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse zu berichten sind, spitzt sich auf dem Balkan die Lage immer mehr zur Entscheidung zu. Die

Serben sind in zunehmender Auflösung begriffen. Von einem geschlossenen Widerstand ist nicht mehr die Rede.

Die Verfolgung der Serben.

1700 Gefangene, 11 Geschütze erbeute.

Großes Hauptquartier, 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. — Zwei englische Doppeldecker wurden im Luftkampf heruntergeschossen. Ein drittes mußte hinter unserer Front notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generals v. Zinsingen. Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn Nowel-Sarny einen russischen Angriff abschlugen, nahmen dabei 4 Offiziere und 230 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Kraljevo-Trstenik ist der erste Gebirgskamm überschritten. Im Rasina-Tal südwestlich von Krutovac drangen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Nikare und das dicht dabei liegende Ribarska Banja erreicht. — Gestern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erbeutet.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B. L. B.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 13. Nov. (B. L. B.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen nordwestlich Chartorysk wurden gestern 4 Offiziere und 230 Mann gefangen genommen. Bei Sapanow haben wir mehrere Nachtangriffe abgewiesen. Hinter unserer Putilkow-Front wurde ein Offizier des russischen Infanterie-Regiments Nr. 407 festgenommen, der sich in österreichisch-ungarischer Uniform durch unsere Linien geschlichen hatte, um Rundschafferdienste zu versehen. Offizierspatrouillen haben festgestellt, daß die am Korwin südlich Carejowka stehenden feindlichen Truppen unsere Verwundeten niedergemacht haben. Hier wurden auch russische Hochposten in österreichisch-ungarischer Uniform angetroffen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wiederholte sich gestern Vormittag das heftige italienische Artilleriefeuer an der ganzen Kampffront des vorgestrigen Tages. Hierauf griff feindliche Infanterie abermals den Brückenkopf von Görz und die Hochfläche von Doberdo unaufhörlich an. Wieder brachen alle Stürme unter fürchterlichen Verlusten der Angreifer zusammen. Wieder haben unsere Truppen ihre Stellungen fest in Händen. Vorläufe des Segners bei Zagora und im Urso-Gebiete teilten das Schicksal des Hauptangriffes. — An der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und an den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Presseberichte der italienischen Seeresleitung in diesem Raume sind vollkommen falsch und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front sind die Verfolgungskämpfe im Gange. Im Idrial haben deutsche Truppen von Bogutovac die beiderseitigen Höhen erstickt. Die Armee des Generals von Gallwitz nähert sich den Höhen-Räumen des Jastrebac-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und ein Brückentrain. — Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front die Korawa-Überwege erzwungen.

Das serbische Heer zusammengeschmolzen.

Nur noch 80 000 Mann.

Die serbische Hauptmacht bröckelt auseinander. Die Bittern, die deutsche, österreichische und bulgarische Berichte melden, erschöpfen in Wirklichkeit nicht die Verluste, die die serbischen Verbände in Wirklichkeit haben. Wie im serbisch-bulgarischen Kriege nach den großen Niederlagen, so beginnen auch jetzt die serbischen Soldaten ihre Gewehre fortzuwerfen, auf Artilleriefesseln zu klettern, nachdem die Geschütze im Stich gelassen worden sind, und in ihre heimischen Dörfer zurückzulehren, wo sie Zivilkleider anlegen und als friedliche Landesbewohner auftreten. Unter diesen Umständen ist es wohl glaublich, daß die folgende Schätzung über Stärke des serbischen Heeresrestes das Richtige trifft:

Die in größter Unordnung stehende serbische Armee wird von unrichtiger Seite auf höchstens 80 000 Mann geschätzt. Es verlanet, daß der serbische König bereits die montenegrinische Grenze überschritten habe.

Trotzdem werden durch die Pariser serbische Gesandtschaft ständig zuverlässige Berichte verbreitet. Die serbische Regierung denke nicht an Frieden und werde vor dem Siege der Alliierten nicht daran denken. Serbien, das mehr als je auf die Zukunft seiner Rasse vertraut, werde bis zum letzten Atemzuge kämpfen. Die serbischen und montenegrinischen diplomatischen Vertretungen in Rom geben tägliche Berichte aus, die die in den feindlichen Generalstabsberichten verzeichneten Erfolge in Serbien

ableugnen. So wird z. B. gesagt, die 130 in Krutovac erbeuteten Geschütze seien unbrauchbare türkische Beutekanonen; die von den Österreichern gemeldete Einnahme von Zjubro sei eine Ortsverwechslung und ähnliches.

Albanien als serbische Verpflegungsbasis.

Der „Liber Republicain“ meldet aus Bari: Die Schiffe der Alliierten landen in Antivari und in Durazzo große Mengen von Lebensmitteln und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegungsdienst für Serbien durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert trotz der schlechten Jahreszeit und der schlechten Straßenverhältnisse. — Hinter das Wort gesichert darf man mit Zug und Recht ein großes Fragezeichen machen. Lugano, 12. November.

Bei Brindisi und Bari wurden zahlreiche italienische Torpedoboote mit Kurs nach der nordalbanischen Küste gesichtet. Man befürchtet Angriffe österreichischer Tauchboote auf einen Transport von Brindisi nach Valona und auf englische und französische Schiffe, die zur Unterstützung Serbiens vor Sant' Quaranta und Antivari erwartet werden.

Mißbrauch von Lazaretttschiffen durch England?

Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus.

Berlin, 12. November.

Nach Meldungen aus Spanien sind dort in letzter Zeit wiederholt englische Lazaretttschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeer beobachtet worden. Dies wäre an sich nicht weiter zu verwundern, da von Gallipoli und Saloniki dauernd Verwundete und Kranke nach der Heimat gebracht werden müssen. Auffällig ist aber, daß sich die Meldungen über Sichten englischer Lazaretttschiffe ganz erheblich gehäuft haben, seitdem die Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer Unterseeboote im Mittelmeer in vermehrtem Maße eingesetzt hat. Bisher ist beobachtet worden, daß viele Lazaretttschiffe tief beladen die Straße von Gibraltar nach Osten passieren. Die Vermutung liegt nahe, daß sie Truppen, Munition und anderes Kriegsmaterial befördern.

So schmachlich ein solches Verfahren der Engländer auch sein würde, so könnte es uns seit der Ermordung unserer Unterseebootsbesatzung durch die Mannschaft der „Baralong“ unter amerikanischer Flagge keine sonderliche Überraschung mehr bieten. Was uns Deutsche bei der Anwendung solcher Methoden nur in Erstaunen setzt, ist nicht die Tatsache an sich, sondern die Heuchelei, mit der die englische Presse eigene schwere Verbrechen gegen die Gesetze der Kriegsführung verschleiert, andererseits in der deutschen Kriegsführung fälschlich Fälle herausarbeitet, wie den der „Miß Cavell“, um die eigene Sittenreinheit in das rechte Licht zu setzen.

Torpedierung eines englischen Transportdampfers.

Amlich wird jetzt in London mitgeteilt, daß das englische Transportschiff „Southland“ (7500 Tonnen), das nach Alexandrien unterwegs war, am 2. September im Ägäischen Meer torpediert worden war, jedoch unter eigenem Dampf Rudros erreichen konnte. Noch an dem nämlichen Abend wurden die Truppen auf ein anderes Transportschiff übergeführt. Man zählte 9 Tote, 3 Verwundete, und 22 Mann werden vermisst. Dieser Vorfall ist über zwei Monate verheimlicht worden, mußte aber jetzt nach dem Erscheinen der amtlichen Verlustliste mitgeteilt werden.

London, 12. November.

Der britische Dampfer „Caria“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — „Monks“ meldet aus Kapstadt: Der holländische Dampfer „Riouw“, von New York nach Ausland unterwegs, ist mit brennender Ladung in Kapstadt angekommen.

Erlogene englische Erfolge.

Der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Goldhu vom 10. November verbreitet die Nachricht, daß in Spanien das Gerücht ginge, in der Straße von Gibraltar seien zwei deutsche Unterseeboote durch englische Kreuzer versenkt worden. Von zuständiger deutscher Stelle wird diese Nachricht für frei erfunden erklärt.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Stimmen in der Wüste.

Berlin, 12. November.

Eine amtliche Erklärung in der Nordd. Allg. Ztg. kommt auf die Ausführungen zweier Redner im englischen Oberhaus am 8. November zurück. Die Lords Loreburn und Courtney kritisierten ihre Regierung scharf und machten nebenbei Andeutungen, daß man endlich auch an den Frieden denken müsse. Dazu bemerkt die Erklärung der Nordd. Allg. Ztg. u. a.:

Ob aber aus den Anregungen zweier Redner des Oberhauses, nach einem Ausweg zur Beendigung des Krieges zu suchen, vernünftige Friedensvorschlüsse, die, wie bekannt, Deutschland jederzeit zu erwägen bereit wäre, hervorgehen werden, erscheint uns im höchsten Grade zweifelhaft. Solange die Leiter der englischen Politik glauben, Deutschland besiegen und vernichten zu können, solange die englische Nation trotz aller Enttäuschungen mit ihnen an diesem Wahn festhält, solange bleiben Reden, wie die der Lords Loreburn und Courtney, leider Stimmen in der Wüste.

Keine Beihilfe, kein Geld.

Berlin, 12. November

Stenilich laut wurde in die Welt hinausposaunt, der Bierverband habe Griechenland eine Anleihe von vierzig Millionen Frank gewährt. Alles sollte klipp und klar sein. Nun aber hört man eine andere Weise. Aus Paris wird gemeldet, die Nachrichten über das Zustandekommen der Anleihe seien verfrüht. Die Alliierten beraten noch

Über die Bedingungen, unter denen die Anleihe gewährt werden soll. Diese Erwägungen seien um so natürlicher, als es unbedingt notwendig sei, von der liberalen Regierung neue Bürgschaften zu erhalten, um so mehr als man in den letzten Tagen den merklichen Unterschied feststellen konnte, der zwischen den Erklärungen des Ministerpräsidenten und gewissen Äußerungen eines seiner Amtsgenossen bestehe, der sich frage, ob die auf griechisches Gebiet zurückgeworfenen serbischen Truppen nicht entwaffnet werden müßten. Griechenland spiele kein offenes Spiel — mit anderen Worten, der Bierverband bietet Griechenland die 40 Millionen dafür an, daß es sich auf seine Seite stellen soll.

Die silbernen Kugeln werden rar.

Rotterdam, 12. November.

Das Gespenst der Finanzerschöpfung darf immer ungehinderter auf englischem Boden seine Schrecknisse entfalten. So erklärte Lord Devonport im Oberhause bei der Kritik über die von der Regierung getriebene Geldverschwendung: Eine der einflußreichsten Persönlichkeiten im Königreich sagte mir kürzlich, daß wir nicht die gegenwärtigen Ausgaben fortsetzen und dabei unsere Zahlungsfähigkeit erhalten können. Viele wollen das nicht einsehen und glauben, daß unsere Tazsche kein Ende hat und wir ohne eine ernste finanzielle Verlegenheit bis zum Schlusse aushalten können. Und die Londoner Zeitschrift „Fair play“ meint, die Lage des Handels werde namentlich auch durch den Schiffsmangel von Woche zu Woche ernster, die Kohlenfrachten stiegen ungeheuer, ebenso wie alle anderen inländischen Frachten, die Meeresfreife seien aufs äußerste beunruhigt. — Trübe Zeiten, Herr Churchill, der Sie bereits so zuversichtlich von der letzten Milliarde sprachen, die Sie in der Tazsche hätten — trübe Zeiten, Herr Churchill!

Sfasonow bleibt — Sfasonow geht.

Kopenhagen, 12. November.

Mit großer Entrüstung dementierte man in Petersburg vor einigen Tagen die Meldung, der Minister des Äußern trete vom Amte zurück. Jetzt wird ebenfalls aus Petersburg wieder mitgeteilt, der Rücktritt Sfasonows sei noch in dieser Woche zu erwarten. Seine beabsichtigte Reise nach London zwecks Besprechung mit Sir Edward Grey sei auf Veranlassung Greys unterblieben, da dieser abgelehnt habe, über wichtige Fragen mit einem Minister zu verhandeln, der sein Amt nur noch dem Scheine nach bekleide. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten werde der bisherige Ministerpräsident und nunmehrige Reichskanzler Goreumkin übernehmen. Also was wird nun mit Sfasonow?

Steht ein griechisch-bulgarisches Bündnis bevor?

Sofia, 12. November.

Was man sich bisher von Mund zu Mund mitgeteilt, das erlangt jetzt halbamtliche Bestätigung: Griechenland und Bulgarien gedenken ein Bündnis miteinander zu schließen. Der hiesige griechische Gesandte, Raouf, erklärte einigen Journalisten: „Wir (Griechenland und Bulgarien) sind zu der Erkenntnis gelangt, daß die beiden Staaten aufeinander angewiesen sind. Ein tatsächliches Bündnis wird in der nächsten Zeit zustande kommen. Auch zu den Mittelmächten knüpft Griechenland Bande fester Freundschaft. Das bezieht sich nicht nur auf das amtliche Griechenland, sondern auch auf das Volk, das weiß, daß die Freundschaft und das Wohlwollen der Mittelmächte wichtige Faktoren des zukünftigen Ausbaues unseres Vaterlandes sind. Die Benzelospartei hat keine so starken Wurzeln im Volke wie bisher.“

Die griechische Kammer — aufgelöst.

Athen, 12. November.

Neuer verbreitet von hier nachstehende Meldung: Die Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

Dieser Beschluß der griechischen Regierung wird den Verbändlern nicht gelegen kommen. Noch gestern erging sich die Agence Havas, die französische amtliche Depesch-Agentur, in geheimnisvollen Andeutungen, indem sie aus Athen berichtete, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen eine gewisse Erregung herrsche, weil ein Ministerrat stattgefunden, an dem auch der Generalstabschef teilgenommen habe. Nun wird sich wohl die Erregung der Verbändler legen. Oder auch nicht...?

Die geheimnisvolle Reise Kitcheners.

London, 12. November.

Auf eine Anfrage im Unterhause erwiderte Asquith, daß am Mittwoch der englischen Regierung eine ernste Botschaft zugekommen sei, die sie bewegen habe, Kitchener nach dem nahen Osten zu senden.

Was versteht Asquith unter „nahem Osten“? In Washington sind vertrauliche Meldungen eingetroffen, wonach Kitchener nach — Indien gesandt wird.

Lord Derby greift derb zu.

London, 12. November.

Der Leiter der Rekrutierung, Lord Derby, teilt mit, er sei durch Asquith zu der Erklärung ermächtigt, daß, wenn nicht genug junge Männer vor dem 30. November sich zum Dienst angemeldet hätten, Zwangsmahregeln ergriffen werden würden, ehe man verheiratete, die sich freiwillig gemeldet hätten, aufrufen würde. — So meldet Reuter.

Minister, die vor der Wahrheit fliehen.

London, 12. November.

Die gestrige Sitzung des Unterhauses schloß mit einem Zwischenfall, dessen Tragweite noch nicht zu übersehen ist. Es wurde über den Dardanellenfeldzug gesprochen, und gar mancher Redner sagte manches Wort, das den Ministern nicht lieblich in den Ohren klang. Der eine warf dem Ministerium Verschwendung, der andere Unfähigkeit vor. Ein dritter wies auf die Großsprechererei Churchills, ein vierter auf die ansehnliche Erklärung Greys über und an Serbien hin. Und als der Vogel scharfer Worte immer dichter wurde, griffen die Gelabelten zu einem Radikalmittel: sie verließen sämtlich den Sitzungssaal. Eine solche Beleidigung der Volksvertretung kannte das Unterhaus bisher noch nicht. Das Haus vertagte sich. Fortsetzung: außerhalb des Sitzungssaales.

Berlin, 12. Nov. Auf ein Schreiben des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf, in dem die Bewunderung des Reichstags für die tapferen Verteidiger Kameruns ausgedrückt war, antwortete der Gouverneur Ebermaier, daß diese auch weiter ihre Pflicht tun würden, unerschütterlich und in fester Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen in der Heimat.

Kopenhagen, 12. Nov. Ein geheimnisvolles englisches Motorboot mit Namen „Denin“ soll von Walmö aus den englischen Unterseebooten beim Eindringen durch den Sund in die Ostsee behilflich gewesen sein.

Rom, 12. Nov. Bei Dshafora haben heftige Kämpfe zwischen Albanern und Montenegrinern stattgefunden.

Christiania, 12. Nov. Das deutsche Auswärtige Amt ließ der norwegischen Regierung mitteilen, daß am Untergang des Dampfers „Svenigsborg“ nach genauer Untersuchung kein deutsches Unterseeboot beteiligt ist.

Paris, 12. Nov. Der Seereschiffbau wird am nächsten Mittwoch den Antrag auf Einberufung der Jahresklasse 1917 einer endgültigen Prüfung unterziehen.

London, 12. Nov. Der Kriegskredit von 400 Millionen Pfund (acht Milliarden Mark) ist vom Unterhaus einstimmig angenommen worden.

London, 12. Nov. Asquith stellt in Abrede, daß Kitchener jemals seinen Abschied angeboten oder auch nur ein Wort über seinen Rücktritt gesprochen habe.

London, 12. Nov. Während Kitcheners Abwesenheit wird eine Kriegskommission, bestehend aus Asquith, Balfour, Lloyd George, Bonar Law und McKenna die englischen militärischen Schritte beraten.

London, 12. Nov. Aus London wird gemeldet, daß der Ministerrat die Entsendung weiterer 100 000 Mann nach Ägypten beschlossen hat.

London, 12. Nov. Im Unterhause hob Grey rühmend hervor, daß England Transportschiffe für die französischen Truppen nach Saloniki gestellt habe.

Saloniki, 12. Nov. Die britische Linie in Serbien, die beträchtlich verhärtet worden ist, ist weiter nach Norden vorgeschoben worden. Die Engländer beginnen zehn Kilometer von Saloniki ein neues großes Lager anzulegen.

Sofia, 12. Nov. Nach einer bisher amtlich nicht beglaubigten Meldung soll bulgarische Kavallerie bereits in Pristina eingerückt sein.

Washington, 12. Nov. Ein britisches Kriegsschiff wartet bei Progreso (Mexiko) auf den Dampfer „Sealandia“, der im Hafen liegt und, wie man vermutet, mit Deutschen bemannt ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Thronrede zur Eröffnung der Tagung der sächsischen Stände gedachte der König zunächst dieser großen Zeit, in der in vorher nie gekannter Geschlossenheit sich alle deutschen Stämme in Einheit und Treue um ihre Fürsten scharten, um unter freudigem Einsatz von Gut und Blut für des Vaterlandes Ehre und Sicherheit zu kämpfen und zu siegen. Mit Worten wärmender Anerkennung hebt sodann die Thronrede hervor, wie das deutsche Volk auch im Innern sich opfermütig in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe. Dem Staatshaushalte habe der Krieg schwere Opfer auferlegt und weitere Opfer würden noch zu bringen sein, aber fest gefügt bleibe der Bau der Staatsfinanzen. — In der Abschlußsumme der Einkommensteuer sind, wie der Etat ausweist, Zuschläge zu den gesetzlichen Jahresbeträgen mitenthalten, welche zur Deckung eines ohne sie im Staatshaushalt sich herausstellenden Fehlbetrages von jährlich 5 840 000 Mark bestimmt sind, und im Jahre 1917 in der Weise erhoben werden sollen, daß sie bei Einkommen von mehr als 1400 bis einschließlich 4000 Mark 10 Prozent, bis 12 000 Mark 15 Prozent, bis 25 000 Mark 20 Prozent und darüber 25 Prozent der Normalsteuer betragen.

+ Die preussische Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweißfleisch ist den Behörden zugegangen. Sie enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden fortan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festzusetzen. Auch bei verschiedenen Preisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preis für keine Sorte die vorgeschriebenen Preisgrenzen überschreiten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gebräteltes und geräucheretes Schweinefleisch), für gefalzene und geräucherete Speck, für ausgelassenes Schweinefett und für Würstwaren sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefett festzusetzen. Entgegen den Bestrebungen in Kreisen des Fleischhandels, die Höchstpreise für alle Fleischsorten gelten zu lassen, müssen also nach dieser Verordnung die Preise abgestuft sein. Es ist damit zu rechnen, daß nach dem Vorgange Preußens im ganzen Reich ähnliche oder gleiche Verordnungen erlassen werden.

+ Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß Verträge über Lieferung von Butter, Kartoffeln, Fischen, Wild, Milch, Buchweizen und Hirse und deren Bearbeitungen, Obst, Gemüse, Zwiebeln und Souvertäut, die zu höheren Preisen als den auf Grund der betreffenden Bundesratsverordnungen festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, mit dem Inkrafttreten des Höchstpreises als zum Höchstpreise abgeschlossen gelten, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Ist der Höchstpreis vor dem 12. November d. J. festgesetzt, so tritt er insoweit an die Stelle des Vertragspreises, als Lieferung vor Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht erfolgt ist. Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien entscheidet ein Schiedsgericht.

+ Eine Ergänzung der Kartoffelverordnung vom 28. Oktober ist vom Bundesrat beschlossen worden. Sie lautet dahin, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern auch die Landeszentralbehörden oder die von diesen bestimmten Behörden befugt sein sollen, Großhandelshöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Außerdem sollen die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden bestimmen können, daß die Enteignung von Kartoffeln auch gegenüber Kartoffelerzeugern mit weniger als 1 Hektar Kartoffelanbaufläche zulässig sein soll.

+ Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern fand im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Handhabung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Kriegerfamilien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zwischen den Vertretern der Reichsbehörden und der sämtlichen Bundesregierungen statt. An diese Besprechung schloß sich eine weitere Verhandlung an, zu der außerdem der deutsche Städtebund, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegsauswärtiger deutscher Industrie, der Bund der Landwirte, sowie die Gewerkschaften aller Richtungen Einladungen erhalten hatten. Die eingehenden Mitteilungen, die über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen städtischen und ländlichen Lieferungsverbänden gemacht wurden, führten zu einem Austausch von Erfahrungen, der — wie zu hoffen ist — mit zu dem Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Ungleichheiten zum Wohle unserer Kriegerfamilien zu beheben.

+ Nach längerer Beratung ist das bayerische Gemeindebeamtengesetz zustande gekommen. Der umstrittene § 16 wurde durch folgenden Antrag geändert: „Die Teilnahme an einem Verein, dessen Zweck und Bestrebungen den Interessen des Staates zuwiderlaufen, ist den Gemeindebe-

amten untersagt. Das gleiche gilt für die Teilnahme an einem Verein, der sich mit den Rücksichten auf den Staat nicht verträgt. Aus anderen Gründen aber kann die Teilnahme an einem Verein nicht beanstandet werden.“

Minister v. Soden gab noch die wichtige Erklärung ab, sei hiermit für alle gleiches Recht geschaffen. Er bemerkt, daß sozialdemokratische Vereine und freie Gewerkschaften nicht zu den Vereinen gehören, deren Teilnahme nach dem neugefügten Artikel 16 grundsätzlich verboten ist.

+ Auf eine Eingabe der sozialdemokratischen Partei an den Reichskanzler in der Nahrungsmittelfrage, die jetzt vom Kanzler eine Antwort erteilt worden, die feststellt, daß Deutschland im Besitze ausreichender Vorräte von notwendigen Nahrungsmitteln ist und daß es für die Regierung die Hauptaufgabe sei, Preise und Bekanntheit dieser Nahrungsmengen zu regeln. Der Kanzler schließt, belege die feste Zuversicht, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Erörterung der Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushaltes Opferfurcht und Selbstenntnis dabei wie im Felde pflegen werden, der die Grundlage unserer bisherigen Politik ist und uns bis zum siegreichen Auszuge des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Nov. Die angefangene Festsetzung der Höchstpreise für Fische und Wild ist nunmehr in den nächsten Tagen zu erwarten. — Auch der Salzpreis wird eine amtliche Regelung erfahren.

Paris, 12. Nov. Ribot brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag bezüglich der Anleihe ein. Diese innere Anleihe wird zu 5 Prozent ausgeben.

Bukarest, 12. Nov. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Wolff-Metternich ist vom Kaiserlichen Audienz empfangen worden.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 13. Nov.

* Die Musterung und Aushebung der ungeschulten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897 sowie derjenigen ungeschulten Mannschaften, die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 geboren sind und seither wegen Untauglichkeit zurückgestellt waren, findet am 20., 21., 22., 23., 24. und 25. November d. Js. in Dillenburg statt. Die Bekanntmachung erfolgt in nächster Nummer.

* Das Eisenerz-Kreuz erhielten: Feldwebel Hermann Blanke-Herborn, Sanitätsgefreiter Heinrich Weichelt-Herborn (Gilschler am Gymnasium).

Die, außer den beiden Rekrutendepots des Ersatz-Bataillons Nr. 25 wird vom 15. ds. Mts. ein weiteres Depot, und zwar des Ersatz-Inf.-Bataillons Nr. 21 in Koblenz, hier in einer Stärke von 750 Mann Garanten ziehen die alte Kaserne in der Stadt und einige geeignete Privathäuser werden belegt.

— Für den Kreis Unterlahn ist das Buttentauschverbot wieder aufgehoben wurde.

Frankfurt a. M. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden wurden einzelne Landratsämter des Bezirkes angewiesen, der hiesigen Stadtverwaltung mit Unterstützung der hiesigen Landratsämter, die Kartoffeln zu liefern. Zu dieser Anordnung hat das hiesige Landratsamt die ihm unterstellten Landratsämter aufgefordert, binnen 48 Stunden die abzugebende Kartoffelmenge telephonisch zu melden. Bei nicht genügender Angabe droht das Amt mit Beschlagnahme und Enteignung.

Falkenstein. Bei einem Einbruch in die Villa des brikanten Seitz am Cronberger Weg erbeuteten die Diebe die übrigen bei elektrischem Licht arbeiteten — zahlreiche Kleider, Anzüge, Pelze, kleine Möbel und verschiedene Gerätschaften. Der Schaden ist recht bedeutend.

Gypstein. In einer der letzten Nächte wurden aus dem Schuhwarengeschäft von Bräuner für etwa 600 M. Schuhe gestohlen.

Weylar. Bei der Sektion der Leiche des Metzgerlehrlings Albrecht ist nicht festgestellt worden, daß der Tod des Albrecht auf vorausgegangene Mißhandlungen zurückzuführen ist. (S. 10.)

Erfurt, 12. Nov. In Tabarz i. Th. hat ein 16jähriger Bursche, der auf eine Kasse schließen wollte, aus Versehen seine Mutter erschossen. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Halle. Wegen Spionageverdachts ist der Bankier Ernst Haassengier in Halle die weitere Verwendung von Liebesgaben ins Feld behördlich untersagt worden. Haassengier ist in Halle durch bedeutende Stiftungen für verschiedene Wohlthätigkeitszwecke bekannt; er ist sehr reich und hat im Laufe des Krieges für die Kriegsfürsorge weit über 200 000 M. aus eigenen Mitteln aufgewendet. Die „Leipz. R. N.“ schreiben, ist es noch unbekannt, woher der Verdacht der Spionage gegen Ernst Haassengier, der Gattin im Vorstand des Roten Kreuzes mitwirkt, her zu sehen können; jedenfalls befindet sich der Verdacht, dem, einem geborenen Hallenser, sich niemand einer ungeschulten Tat versehen hat, zudem hierfür ein außerordentlich reich ganz und garnicht vorzuliegen scheint, noch auf seine Zufuhr.

Berlin. Das Große Los der preussischen Klassenlotterien ist nach Köln und Rottbus gefallen und ist an beiden Orten an keine Leute gekommen. Nach jedem der beiden Lose fielen 500 000 M. In Rottbus gehören zu den Gewinnern ein Raschenermeister, ein Arbeiter, ein Kaufmann aus der Stadt und 3 Handwerker aus der Umgegend; in Köln ein Kaufmann, ein Kleiderhändler und ein Kinderreife Arbeiter beteiligt, der in den bescheidensten Verhältnissen lebt.

— Infolge eines Unfalles verstarb am 11. November der Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums Dr. K.

O Die Kaiserin im Vaterländischen Frauenverein. Die Kaiserin als Protektorin nahm am Freitag den 11. ds. Mts. 49. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins teil, die im preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin abgehalten wurde. Im Verlaufe der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß der Verein gegenwärtig besonders mit der Kriegsbeschädigten-Fürsorge befaßt. Besondere Anteilnahme erweckten die Mitteilungen der Frau Oberpräsidentin von Batocki über die Arbeit in Ostpreußen für die der Verein bisher über 3 Millionen Mark aufgewandt hat. — Die Mitglieder des Vereins beträgt jetzt 750 000.

Nobelpreise für Physik und Chemie verteilt.
 Die Nobelpreis-Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für 1914 Professor Max von Laue von der Universität Göttingen zuerkannt, und zwar für dessen Entdeckung der Diffraction der Röntgenstrahlen in Kristallen. Der Nobelpreis für Chemie für dasselbe Jahr wurde dem Theodor Wilhelm Richards von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) ausgesetzt. Seine Verdienste um die genaue Bestimmung des Atomgewichts einer großen Anzahl chemischer Grundstoffe sind von großer Wichtigkeit. In Gothaer Zeitung ist folgende Anzeige: „Eine sehr schön gelegene, in der Schweiz, rund 77000 bis 80000 Quadratmeter haltende Gelände für Obstbau und Marmorsteinbruch, welche angeblich einen Wert von weit über 1000000 Mark hat, ist zu verkaufen, unter der Bedingung, dass der Käufer das „Rote Kreuz“ und 10000 Mark für den „Roten Halbmond“ gegeben werden.“

Nachforschung nach Vermissten. Den Angehörigen von Vermissten wird anheimgestellt, falls ihnen über den Verbleib innerhalb drei Monaten keine Nachricht ist, Dienstgrad, Namen und Truppenteil mitzuteilen. Zentral-Nachweisedienst des Kriegsministeriums, NW 7, Dorothienstraße 48, mitzuteilen, damit die Suche des Vermissten in den Vermisstenverzeichnissen und Nachforschungen angestellt werden. Dabei sind anzugeben, welche Nachrichten den Angehörigen über den Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Kauf keine Blumen vom Feinde. In letzter Zeit sind verschiedene Großblumenhändler in Deutschland im Schnittblumen aus Italien und Südfrankreich, die sie über die Schweiz und Holland einbringen, und deren Ursprung sie verschweigen. Es handelt sich um Rosen, Nelken, Veilchen, Narzissen, Leuchten, Gold- und Mimosen. Im Interesse des Vaterlandes und der Finanzkraft des Feindes zu stärken, kaufe keine Blumen, deren deutscher Ursprung verbürgt ist. Der Lorbeer durch Mahonienblätter und andere Schmuckblätter durch deutsche Farne oder Nadelbäume ersetzen. Die deutsche Blumenzucht wird sich bald behaupten.

Verkaufarten für die bayerischen Städte. Der Stadtrat befiehlt sich eifrig mit der Einführung von Verkaufarten. Der Münchener Oberbürgermeister Dr. Schuler erklärte im Magistrat, daß die Einführung von Verkaufarten nur dann einen Sinn hätte, wenn auch die Einnahmen eingeführt würden und damit eine Kontrolle der Ausgaben möglich wäre. Der Magistrat erklärte sich mit diesen Bedingungen einverstanden. — Bei der nächsten Ausgabe von Verkaufarten werden in München auch Reismärkte zur Einführung gelangen.

Der Schreinermeister als Theologe. Am 1. November wurde bei der Kandidatur der Theologie Albert Buchenberger eingeschrieben, der im Juli dieses Jahres nach nur dreieinhalbjährigem Privatstudium am hiesigen Theologischen Seminar zum Magister promoviert wurde. Schon damals hatte er gern studiert, mußte jedoch wegen der Mittel darauf verzichten. Er erlernte dann Schreinerhandwerk und machte den Meisterkursus mit Erfolg. Nach dem Tode seines Vaters ließ er sich nicht mehr zurückhalten, Priester zu werden.

Die Strohpylpe des Kriegsgefangenen. In einer Nacht war es einem russischen Fliegeroffizier gelungen, aus dem scharf bewachten Gefangenenlager in Lohr, Bezirk Stolzenau, zu entkommen. Die Strohpylpe hatte der Flüchtling dadurch zu täuschen, daß er eine Pylpe, die er mit Stroh gefüllt hatte, an die Stelle der Pylpe legte. Die Flucht wurde aber sehr bald bemerkt und schon am nächsten Abend wurde der Flüchtling gefangen und nach dem Gefangenenlager zurückgebracht.

Wieviel Milch gebrauchen Kinder? Zu dieser in der Zeit besonders wichtigen Frage äußert sich ein Experte folgendermaßen: Ein gesundes Kind braucht nach dem ersten Lebensjahre an einem Tage nicht mehr Milch, als in seinem Kaffee oder Kaffee zu sich nimmt. Sein Bedarf wird durch eine ausreichende gemischte Kost gedeckt. Daß die so eisenarme Milch, die den sogenannten Säuglingen in oft ungläublichen Mengen zugeführt wird, diesen eher schadet als nützt, ist einleuchtend erwiesen. Aber, auch auf andere Weise kann Milch direkt schaden. Durch das bequeme Trinken — aus der Flasche — werden die Kinder kausaler, d. h. das Essen wichtiger als das Trinken. Die Milch enthält nicht alle dem Körper nötigen Bestandteile in ausreichender Menge, sie sättigt aber durch ihren Wasserhalt (sie enthält rund neun Beutel Wasser) die Kinder nicht mehr genügend Appetit zur Aufnahme der gemischten Kost. Weil nun die Kinder nicht lernen, je später ihnen die Milchflasche abgenommen wird, so verlangt man heutzutage, daß ein Kind im ersten Jahr hat die Aufgabe, das Kind von der vorerwähnten Kost des ersten Jahres allmählich auf die Kost der Erwachsenen zu bringen. Viel gesünder ist es, wenn das Kind im ersten Jahr ein Kind von 10 Kilogramm wiegt und eine Länge von 70 Zentimetern besitzt, 1 Liter Milch bekommen, aber darüber hinaus, Kinder, die zu viel oder zu lange Milch erhalten, werden blaß, hartleibig und bekommen weiches Fleisch. Aber darauf achten die Eltern zu schwören auf den Wert der Milch und vernachlässigen in diesem Irrtum befangen, die Gesundheit ihrer Kinder. Das beste Mittel im ersten Jahre an Milch zu stillen ist das Stillen der Kinder und dieses ist auch wieder das Beste für die Kinder. Eine stillende Frau braucht nicht mehr als einen Liter Kuhmilch am Tage. Die Butter ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Wir wissen von ihr, daß sie direkt gesundheitsförderlich wirken kann, z. B. bei Kindern mit Anlage zur Rachitis. Man kann sogar bei diesen Kindern viel Butter (zu fetter Milch) die Symptome zur Rachitis zum Ausbruch bringen. Es kann und soll die Butter der Säuglinge und der einjährigen Kinder in Butter zersetzen werden.

Hus dem Gerichtssaal. Die hiesige Wissenschaft vor Gericht. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen die Anhängerinnen der christlichen Wissenschaft Bürgen und Ahrens wurden die Sachverständigen zum Falle v. Arnould vernommen. Sie sind der Ansicht, daß Fräulein v. Arnoulds Leiden nicht geheilt, aber wesentlich gelindert werden konnte, wenn sie zweifelslos länger gelebt hätte, wenn sie sich nicht selbst umgebracht hätte. Bei der Zeugenerhebung sind mehrere Entlastungszeugen als Anhänger der christlichen Wissenschaft und versichern, durch sie von aller Verantwortung Leiden geheilt zu sein. Einer der Anwälte

demerkt, er könnte, wenn erforderlich, anstatt der 40 Zeugen 40000 aufbieten, die alle durch christliche Wissenschaft geheilt worden sind. Die Angeklagte Ahrens erklärt, daß jeder gläubige Christ zu der Auffassung kommen kann, daß Gott ihn vor allem Bösen schützt. Das sei ihre feste Überzeugung. Aus einer weiteren Zeugenaussage geht hervor, daß Vertreter und Anhänger der christlichen Wissenschaft besonders in Hannover, Dresden und Frankfurt a. M. sehr zahlreich sind.

Weilburger Wetterdienst.
 Ausichten für Sonntag: Wetterhin unruhig, doch meist trübe, Niederschläge (meist Regen) milde.

Letzte Nachrichten.

London, 13. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Churchill bot Asquith seine Demission an, da er nicht in den kleinen Kriegsrat aufgenommen worden sei und nicht in gut bezahlter Untätigkeit verharren wolle.

Die Verluste der Serben.
 Sofia, 13. Nov. (Tl.) Die Bulgaren haben durch ganz Südserbien einen Kordon gezogen, der den Ententetruppen das Vordringen nur durch schwere Kämpfe möglich macht. Die bulgarische Front ist vorzüglich positioniert. Auch der ganze Norden und Nordwestwinkel Serbiens ist vom Feinde gefäubert. Unsere Front zwischen Krusevac und Alexandrinah steht vor dem Zusammenschluß, ferner ist das Ausfalltor, das den Serben nach Westen hin noch offen steht, neuerlich verengt worden. Die Verluste der serbischen Armee betragen über 75000 Mann. Die Timol- und Sumadia-Divisionen sind fast gänzlich ausgerieben, die Disziplin ist gelockert. Die Materialverluste auf dem Rückzuge sind ungeheuer.

Das Haupt der „Narodna Obrana“ gefangen genommen.
 Budapest, 13. Nov. (Tl.) Major Dusan Popovic, das Haupt der „Narodna Obrana“, einer der Anführer der Ermordung Franz Ferdinands, ist nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ in bulgarische Gefangenschaft geraten.

Ein aufsehenerregender Artikel.
 Bukarest, 13. Nov. (Tl.) Das Blatt des Odesaer Gouvernements „Odesk Listok“ bringt einen von der Zensur genehmigten Artikel, der allgemeines Aufsehen erregt. Das Blatt schreibt: Die Balkanereignisse haben sich derartig gestaltet, daß sie die Fortsetzung des Krieges als zwecklos erscheinen lassen. Weigeln und Serbien werden ihre nationale Selbstständigkeit verlieren. Im Schicksalsbuche steht geschrieben, daß dies so geschehe, damit der Völkerverfrieden näherkomme. Der Artikel schließt: Wir alle wünschen den Frieden. Das russische Volk wird für jene beten, die die Segnungen des Friedens sichern.

Beniselos verläßt Griechenland.
 Wien, 13. Nov. (Tl.) Athener Meldungen, die über Bukarest hierher gelangt sind, besagen, daß Beniselos sich absieht, Griechenland zu verlassen, um nach Paris überzusiedeln.

Das englische Unterseeboot „E 20“ versenkt.
 Konstantinopel, 13. Nov. (W.B.) Das Hauptquartier berichtet: Dank der neuen von unserer Flotte ergriffenen Schutzmaßnahmen ist das englische Unterseeboot „E 20“ am 5. November in den Dardanellen zum Sinken gebracht worden. Drei Offiziere und sechs Matrosen der Besatzung sind gefangen genommen worden.

Amerikanische Frachten für Deutschland.
 Hamburg, 13. Nov. Aus Newyork wird dem „Hamb. Fremdenbl.“ indirekt gemeldet: für den 21. November ist die Abfahrt von 8 amerikanischen Dampfern mit Schiffsfrachten, die keine Bannware enthalten sollen nach Deutschland angefündigt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lansing, soll den Antrag gestellt haben, daß die von der Regierung vorher zu prüfenden Frachten für unantastbar erklärt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen.

Bekanntmachung
 betreffend
Anmeldung von Kupfer-, Messing- und Nickelgegenständen.

Nach § 5 der in Nr. 224 des Amtsblatts veröffentlichten Bekanntmachung des Stellvert. Generalkommandos vom 24. September d. Js. sind die von der Beschagnahme betroffenen Metallgegenstände, soweit sie nicht bis jetzt freiwillig abgeliefert sind, unter Benutzung des vorgeschriebenen Meldevordrucks in der Zeit bis zum 16. November d. Js. unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldungen zu melden.

- In Betracht kommen gemäß § 2 der Verordnung:
 Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:
 1. Geschütze und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speisekessel, Topfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln, Rührer usw.;
 2. Waschkessel, Türen an Rascheln und Kochmaschinen bzw. Herden;
 3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden, Wasserläden, eingebaute Kessel aller Art.
 Klasse B. Gegenstände aus Reinmetall:
 1. Geschütze und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speisekessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln usw.
 2. Einsätze für Kochrichtungen, wie Kessel, Deckelkessel, Innentöpfe, nebst Deckeln an Rührpöfeln, Kartoffeln-, Fisch- und Fleischkesseln usw. nebst Reinmetallarmaturen.
 Die Meldungen sind seitens der Besitzer an die Bürgermeister zu erlangen, bei denen die erforderlichen Meldevordrucke zu erhalten sind.

Ich weise darauf hin, daß nach § 12 der Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft wird, wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angabe macht. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfall mit Gefängnis bis zu 6 Monat bestraft. Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, wer das Verbot gemäß §§ 4 und 5 dieser Verordnung übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis gebracht. Die vorgeschriebenen Formulare sind auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses abzuholen und spätestens **Dienstag, den 16. d. Mts. dortselbst, genau ausgefüllt, abzugeben.**
 Ich mache noch besonders auf die Strafbestimmungen aufmerksam.

Herborn, den 12. November 1915.
 Der Bürgermeister: Winkendahl.

Bekanntmachung
 betreffend
Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund des § 5 des Höchstpreis-Gesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R.G.-Bl. S. 516) und des § 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober d. Js. (R.G.-Bl. S. 711) wird für den Distrikt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes angeordnet:

- Für den Kleinhandel mit Kartoffeln werden als Höchstpreise festgesetzt:
 - bei Abgabe von Mengen bis zu 20 Pfund einschließlich 4 Pfennig pro Pfund,
 - bei Abgabe in Mengen von mehr als 20 Pfund bis zu 10 Zentnern 3,50 M. pro Zentner frei Keller des Verbrauchers.
- Ueberschreitungen des festgesetzten Höchstpreises, worunter auch die Vereinbarung von Nebenleistungen neben dem Höchstpreise zu rechnen ist, werden gemäß § 6 des angezogenen Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.
- Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Illenburg, den 10. November 1915.
 Der Vorsitzende des Preisprüfungsausschusses:
 J. B. Daniels.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Anordnung ortsüblich bekannt zu machen.

Dabei ist auch darauf hinzuweisen, daß der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel im Distrikt 3,05 M. pro Zentner beträgt. Dieser Höchstpreis gilt für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung. Er schließt die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof und die Kosten der Verladung ein. Ich bitte ferner bekannt zu geben, daß für den Großhandel mit Kartoffeln (in Mengen von mehr als 10 Zentnern) durch andere Personen als den Kartoffelerzeuger seitens der Preisprüfungsstelle ein Preis von höchstens 3,25 M. für angemessen erachtet ist.

Ich bitte endlich mit Nachdruck dafür einzutreten, daß jeder Landwirt seine entbehrlichen Bestände verkauft. Eine Erhöhung der Preise ist nicht zu erwarten und die Kartoffeln verlieren durch Lagerung nur an Gewicht. Der alsbaldige Verkauf liegt deshalb im Interesse der Landwirte. Er liegt aber außerdem dringend im Interesse unserer übrigen Volksgenossen, die teilweise unter Kartoffelmangel leiden. Wer entbehrliche Kartoffelbestände festhält, hat kein Herz für die Not unseres Volkes. Unsere Kartoffelernte ist überreich, es braucht niemand zu darben. Deshalb heraus mit den Kartoffeln!

Illenburg, den 10. November 1915.
 Der Königl. Landrat:
 J. B. Daniels.

Wird hierdurch veröffentlicht.
 Herborn, den 12. November 1915.
 Der Bürgermeister: Winkendahl.

Bekanntmachung.

Die noch zu zahlende **evangelische Kirchensteuer** für das Rechnungsjahr 1915/16 ist binnen **8 Tagen einzuzahlen.**
 Herborn, den 13. November 1915.
 Müller, Kirchenrechner.

Den Heldenfür Deutschlands
 Ehre starb auf den Schlachtfeldern
 Serbiens am 19. Oktober unser innigstgeliebter, treuer und braver Sohn,
 der Kriegsfreiwillige

Wilhelm Mankel,
 im Alter vor 17 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an
 Herborn, Hohensalza (Lazarott), 12. Nov. 1915.
 Die tieftrauernden Eltern:
 Konrad Mankel u. Frau Emilie,
 nebst Kindern.

Mein Lager ist in Herbst- u. Winter-Neuheiten

so enorm gross ausgestattet, dass es sich jedem Grossstadtlager würdig an die Seite stellen kann.
Der anspruchvollste Geschmack findet das Passende.

Streng feste Preise. Gegen Barzahlung 5% Rabatt.

Jackenkleider in blau u. grau Cheviot, Diagonal u. Cottelé
zu Mk. 18 23 30 42 45 50

Jackenkleider in schwarz Cheviot, Cottelé und Diagonal
zu Mk. 20 25 30 40 45 50 60

Eleg. Jackenkleider in modernen Fantasiestoffen
zu Mk. 18 23 28 33 40 bis 70

Kleider-Röcke in schwarz, blau und farbigen Stoffen
von 5 Mk. an

Damen-Mäntel in modernen Fantasiestoffen
zu Mk. 10 12 15 18 25 30 bis 50

Damen-Mäntel in blau und grün Cheviot
zu Mk. 10 12 15 18 25 30 bis 50

Schwarze Damen-Mäntel, Krimmer, Astrachan u. Tuch, in eleg. Façons, von 18 Mk. an bis zu den feinsten Genres.

Kinder-Mäntel in selten grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

Damen-Schirme
in grosser Auswahl.

Versäumen Sie nicht, bevor Sie ihren Winter-Einkauf decken, sich von der Reichhaltigkeit meines grossen Lagers zu billigen Preisen zu überzeugen.

Telef. Nr. 29. **Leop. Hecht, Herborn, Hauptstr. 80.**

Aufmerksame und reelle Bedienung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den **Martinmarkt** am **Montag, den 15. v. Mts.** wird die **Hauptstrasse** für den **Fuhrwerks-, Fahrrad- und Automobilverkehr** während der Zeit von **8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags gesperrt.**
(Polizeiverordnung vom 11. Dezember 1907.)
Herborn, den 11. November 1915.

Die **Polizei-Verwaltung:**
Der **Bürgermeister: Birkendahl.**

W. Ernst Haas & Sohn zu Sinn.

In unserem Handelsregister A 58 ist heute unter **Nr. 7** die Eintragung vom **25. Februar 1915** in Spalte 6 wie folgt berichtigt worden:

Die **Gesellschafterin Witwe Hermann Albert Haas, Elisabeth,** geb. Haas, ist am **8. Juli 1913** gestorben. Die Gesellschaft wird von ihren **Rechtsnachfolgern** gemäß Gesellschaftsvertrag vom **19. Februar 1894** und den übrigen bisherigen Gesellschaftern unter unveränderter Firma fortgeführt. Die **Rechtsnachfolger** sind:

1. Die Ehefrau des **Notars Julius Rathschek, Else,** geb. Haas, in **Burscheid** bei **Dipladen**,
 2. der **Kaufmann W. Ernst Haas** in **Cincinnati (Ohio)**,
 3. die **Witwe des Kaufmanns Ludwig Grieh, Magdalene,** geb. Haas, in **Cöln**,
 4. der **Rechtsanwalt Dr. Rudolf Haas** in **Nachen**,
 5. der **Kaufmann Heinz W. Haas** in **Remscheid**,
- die als **persönlich haftende Gesellschafter** in die Gesellschaft eingetreten sind.

Zur **Vertretung** der Gesellschaft ist wie bisher nur der **Gesellschafter und jetzige Geheim Kommerzienrat Rudolf Haas** in **Sinn** ermächtigt.

Herborn, den 4. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

Lieferungsausschreiben.

Die **Lieferung** der für die Zeit vom **1. Dezember 1915** bis **31. Mai 1916** erforderlichen

Wirtschaftsbedürfnisse

(**Lebensmittel und Reinigungsmaterial**) soll vergeben werden.

Die **Lieferungsbedingungen**, die ausdrücklich anerkannt sein müssen, sowie die **Bedarfsnachweisungen** liegen bei dem **Anstaltssekretär** zur **Einsicht** offen, können auch von dort gegen **Einsendung** von **50 Pfg.** bezogen werden. **Lieferungsangebote** und **Muster** sind **versiegelt** und mit der **Aufschrift: „Lieferung von Wirtschaftsbedürfnissen“** bis **spätestens 21. November 1915** porto- und **bestellgeldfrei** einzusenden. Der **Zuschlag** erfolgt am **22. November 1915.**

Herborn, den 12. November 1915.

Landes-Heil- und Pflege-Anstalt.

Mahnung.

Die **rückständige Kirchensteuer** der **katholischen Kirchengemeinde Herborn** pro **1915/16** ist **binnen 8 Tagen** einzuzahlen.

Chr. Mohl, Kirchenrechner.

Lichtspiel-Theater, Saalbau Mehler, Herborn.
Sonntag, den **14. November**, abends **8 Uhr:**
Um eines Kindes willen, Drama in 3 Akten. **Ultimo**, Drama in 3 Akten. — **Kriegsbericht 14.**

Haltbare u. preiswerte Schuhwaren

für **Herren und Damen**, für **Mädchen und Knaben**, für's **Haus** und für die **Strasse**
finden Sie in **grosser Auswahl** in

Springmanns Schuhwarenhaus

Herborn, **Marktplatz 7.**

Zum Martini-Markt

empfehlen unser Lager in

Herren- u. Damen-Konfektion u. Manufakturwaren, besonders empfehlen

einen **Posten Damen-Mäntel** zu ganz billigen Preisen auch einen **Posten Manns-Loden-Joppen,**

die noch vor dem **Kriege** eingekauft sind. Ferner machen wir auf die **Artikel für die Krieger** aufmerksam, nämlich:

Unterhosen, Hautjacks, Hemden, Walkjacks, Unterjacks, Leibbinden, Handschuhe, Kopfschützer, Ohrenschützer, Kniewärmer u. s. w.

Es sind noch **ziemlich alle Artikel** am Lager. Niemand **versäume** eben bei der **Preissteigerung** der **Waren** den **Ausverkauf** zu besuchen.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Versteigerung.

Am **Montag, den 15. November (Martini-markt)**, von **vormittags 10 Uhr** an bringe ich im **Gartenlokal** des **Herrn August Schmidt (Westerwälder Hof)** hier, folgende aus dem **Nachlasse** der **verstorbenen Louis Mehler (Bädermeister)** Eheleute herrührende Sachen zur **öffentlichen Versteigerung:**

Eine Teigteilmaschine, Kleiderschränke, Waschtisch, Kommode, Tische, Betten, Leinen, Kleider u. s. w.

Herborn.

Ferdinand Nicodemus.

Eisendreher

(eventl. **Kriegsinvaliden**), als **Vorarbeiter** zum **Anlernen** der **Leute** im **Abdrehen** (**Schruppen**) von **Granaten** für **sofortigen Eintritt** gesucht. **Angebote** mit **Behaltsansprüchen** sind zu richten an

Friedrich Bollmann, Präzisionsflugzeug-Fabrik, **Weylar.**

Pianino

billig abgegeben:
Sonn 720 Mk., jetzt 480
" 800 " " 480
" 570 " " 480
" 720 " " 480
" 760 " " 480
" 675 " " 480

Pianolager E. Meyer
Herborn.

Apfel- u. Birnen-Hochstämme u. Pyramiden

empfehlen
Gärtnererei Schumacher
Herborn.

Garantiert reiten

Bienenhön

pro Glas **1.20 Mk.**, bezuggeben **A. Cury,** Sinn.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Dillstrasse 27, Herborn.

Lächige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung in meinem Betrieb bei **Erbsen, S. G. Wurmbach, Weylar.**

Manrer, Tagelöhner und Handlanger

für **Dillenburg** gesucht.
Rinn, Weylar.

Wirten

bei gutem Lohn.
August Schumann, Weylar.

Der **gesamten Land-** einem **Teile** der **Weylar** ein **Prospekt** der **Firma** **Ratungshaus** **Weylar** **Herborn**, bei.